



EINE „PANZERSCHLACHT“ wurde gestern bei Colnrade anlässlich des Manövers der niederländischen Streitkräfte durchgeführt. Heute soll der „Gegner“ bis nach Visbek zurückgedrängt werden. Foto: Niedfeldt

## „Erbitterter Kampf“ um eine wichtige Brücke in Colnrade

11 500 holländische Soldaten im Manöver „Pantser-Sprung“

Colnrade/Natenstedt (jüpp). Ein sichtlich übermüdeter junger Mann, in beiden Händen ein Maschinengewehr, springt auf einem Feld an uns vorbei. Der junge Mann ist Soldat, Angehöriger des niederländischen Heeres. Er ist einer von rund 11 500, die derzeit an dem Groß-Manöver „Pantser-Sprung“ teilnehmen, das heute im Bereich von Colnrade und Natenstedt einen weiteren Höhepunkt erreicht.

Bei „Pantser-Sprung“, das vom 27. Oktober bis zum 5. November dauert, müssen die „grünen“ Angreifer durch „blaue“ Truppen im Raum zwischen Weser und Ems abgewehrt werden. Ein Teil der Hauptkampfhandlungen findet heute wieder im Raum Colnrade-Rüssen statt. Es muß dabei eine strategisch wichtige Brücke, die in Colnrade über die Hunte führt, zurückerobert und der „Feind“ bis nach Visbeck zurückgedrängt werden. Bei den angenommenen Kämpfen sind die 41. und 42. Panzer-Brigade des holländischen Heeres beteiligt, wobei die 41. der „böse Feind“ ist und die 42. Brigade ständig Gegenangriffe startet. Der Gegner ist dabei mit einer Art „Hahnenkamm“ auf den Helmen gekennzeichnet und erkenntlich. Nachdem es bereits zu „schweren Auseinandersetzungen“ zwischen den „Grünen“ und „Blauen“ gekommen war, ließ es sich der Chef des niederländischen Heeres, Generalleutnant van der Slikke nicht nehmen, den Truppen an der „Front“ einen Besuch abzustatten, um sich selbst ein Bild von dem Manöver und der Lage zu machen.

Der Ablauf des Manövers war und ist bis ins kleinste Detail vorgeplant und auch mit den zuständigen deutschen Stellen abge-

sprochen. So hat das Manöver seine genauen Abgrenzungen, in den „gekämpft“ wird. Im Norden ist es die Bundesstraße 213 und die Bundesautobahn E 3, während die östliche Begrenzung der Verlauf der Weser bildet. Im Süden ist es die Linie Nienburg-Rheine und im Westen Ochtrup-Nordhorn.

Außerdem führt jedes der 3334 Fahrzeuge — davon allein 410 Kettenfahrzeuge — eine genaue „Generalstabskarte“ mit, in der jeder Weg, Straße oder Flußlauf einzeln eingezeichnet ist. Die etwa 11 500 Soldaten sind nämlich angewiesen, Bundesstraßen zu meiden. Natur-, Wasser- und Landschaftsschutzgebiete dürfen von den Militärfahrzeugen überhaupt nicht berührt werden. Dennoch ist es natürlich nicht ausgeschlossen, daß Feld, Wald oder Wiesen von Militärfahrzeugen beschädigt werden. Davon betroffene Landwirte sollten deshalb — so ein holländischer Militärsprecher — unbedingt einen Antrag bei ihrer zuständigen Gemeindeverwaltung stellen. Seitens der Armee sorgen außerdem 250 „Marechaussee-Soldaten“, die unseren Feldjägern entsprechen, für einen geordneten Ablauf des Manövers. Sie arbeiten übrigens eng mit der deutschen Polizei zusammen. Und damit die Verschmutzungen

auf unseren Straßen nicht allzu groß sind, haben die Holländer extra ein Schadenbeseitigungskommando eingesetzt, dem u. a. auch zwei Straßenkehrmaschinen angehören.

Beim großen „Finale“ des Manövers werden sich am morgigen Donnerstag rund 130 Düsenflugzeuge aus der Bundesrepublik und den Niederlanden sowie aus Belgien und Dänemark beteiligen. Dabei muß nach Angaben des Einsatzstabes mit erheblichem Fluglärm gerechnet werden. Ab Freitag sind die Truppen dann für einige Tage auf dem „Rückzug“ nach den Niederlanden.

Bereits jetzt, einen Tag vor dem Ende des Manövers, darf man jedoch — den Angaben des deutschen Presseoffiziers Manfred Winter zufolge — sagen, daß die Manöverschäden bisher unerwartet gering sind. Bisher wurden nur 25 Kleinunfälle registriert.

Bassumer Zeitung

Bassum  
Harpstedt  
Twistringen

Syke 0 42 42 / 20 22



MIT RUSS GETARNT haben sich diese beiden holländischen Soldaten. Sie gehören zur 41. Brigade und sollen den Feind darstellen (erkennlich durch den Hahnenkamm-ähnlichen Streifen auf dem Helm). Foto: Niedfeldt



VAN DER SLIKKE, Generalleutnant und Chef des Niederländischen Heeres (im Bild mit Schirmmütze) kam eigens aus Holland angereist, um sich ein Bild von den „Kampfhandlungen“ zu machen. Foto: Niedfeldt